

Streetworker planen baldige Rückkehr an die Diskomeile

Amt für Soziale Dienste rechnet mit 25 000 Euro Projektkosten

Von unserem Redakteur
Arno Schupp

BREMEN. Knapp ein Jahr hat es gedauert. Ende November soll es nun endlich so weit sein: Die Streetworker des „Vereins zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit“ (Vaja) kehren zurück auf die Diskomeile. Als voraussichtlichen Starttermin nannte Projektkoordinatorin Isabell Stewen den 23. November.

Für die letzten beiden Monate des laufenden Jahres steht die Finanzierung des Projektes „Pro Meile“. Für das kommende Jahr hat „Vaja“ einen Finanzrahmen von rund 25 000 Euro beim Amt für Soziale Dienste (AfSD) geltend gemacht. Die Behörde will davon zwei Drittel übernehmen, den Rest erwarten Amt und Politik als Beitrag von den Betreibern der Diskos am Rembertiring.

Ursprünglich war von einem Kostenrahmen von 16 000 Euro die Rede. Mit diesem Etat ließ sich „Pro Meile“ jedoch nicht umsetzen, sagte Isabell Stewen gestern. Wegen der geänderten Studien-Modalitäten an der Hochschule habe Vaja nicht genügend Praktikanten gefunden. Daher sei die Zahl der Honorarstellen von einer auf zwei erhöht worden. Die Änderung sei in die Bedarfsplanung aufgenommen und werde aller Wahrscheinlichkeit nach auch im nächs-

ten Haushalt ausgewiesen, formulierte Joachim Kuhlmann vom AfSD gestern. „Die Signale in Politik und Verwaltung sind so, dass man sagen kann: Wir machen das.“

Bis die Vaja-Streetworker ihre Arbeit aufnehmen können, müssen nur noch kleinere Klippen umschifft werden. So soll noch ein Wohnwagen angeschafft werden, der den Streetworkern als Rückzugsraum für Einzelgespräche dienen und Nachtschwärmern einen deutlich erkennbaren Anlaufpunkt bieten soll. Finanziert wird das Vaja-Domizil, das an den Wochenenden vor der Diskothek „La Viva“ stehen wird, mit 9 250 Euro aus dem Impulsprogramm. Dieses Geld hatte der Senat dem Verein bereits Anfang März als Sachkostenzuschuss zugesprochen.

Offen ist noch, wie sich die Betreiber der Diskotheken am Rembertiring verhalten werden. Deren Interessengemeinschaft ist nach der Schließung des „Stubu“ und der späteren Wiedereröffnung beinahe zerfallen. „Zudem gab es auf der Diskomeile offenbar lange den Eindruck, dass die Politik die Diskotheken nicht will“, ist Kuhlmanns Einschätzung. Er hoffe daher, dass „La Viva“-Chef und IG-Sprecher Bülent Ünal die Betreiber noch einmal an einen Tisch bringt. Immerhin „hat Ünal bisher alles ihm Mögliche getan, um das Projekt nach vorne zu bringen“.



Die gefühlte Sicherheit an der Diskomeile steigt, wenn die Vaja-Streetworker zurückkehren. Dass auch die neuinstallierte Videoüberwachung (links) des Rembertiringes die Sicherheit erhöht, ist zu erwarten.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH